

Spaßkloppe und Schwarzfahren gehören zum Alltag

Aber eine Umfrage der Bochumer Polizei zeigt: Die meisten Jugendlichen fühlen sich an den Schulen sicher

Von Hubert Wolf

WAZ Bochum. Die Jugend ist immer gerade die schlechteste aller Zeiten. Jetzt gibt es eine neue Studie Bochumer Kriminologen, die belegt das schon wieder nicht.

In Bochum und Herne befragten sie im letzten Jahr 4028 Schüler, die an einem Anti-Gewalt-Projekt der Polizei teilnahmen. Das Ergebnis: Die meisten fühlen sich an der

Schule recht sicher, Diebstahl, schwere Körperverletzung und Raub (das Wegnehmen von Kleidung oder Mobiltelefonen) sind eher seltene Ereignisse. Verglichen mit einer entfernt ähnlichen Bochumer Studie von 1993 hat sich etwa bei den Raub-Zahlen praktisch nichts geändert.

„Der Eindruck, es wird immer gewalttätiger, entsteht aus Einzelfällen wie jetzt in Bayern oder nach dem Amoklauf in Erfurt“, sagt Professor Thomas Feltes. Der Bochumer Polizei-

präsident Thomas Wenner meint, es gebe „eine steigende Tendenz zur Gewalt unter Jugendlichen, aber die große Mehrzahl der Täter sind immer noch Erwachsene“.

Am häufigsten geschähen Delikte, bei denen Jugendlichen das Unrechtsbewusstsein fehle: beleidigen und dumm anmachen, Spaßkloppe untereinander, schwarzfahren und das Raubkopieren von CDs „scheinen zum Alltag zu gehören“, so die Studie. Bei Schwarzfahren oder Sachbe-

schädigung hätten Mädchen mit Jungen inzwischen gleichgezogen, bei körperlichen Auseinandersetzungen wachse ihre Beteiligung.

Widersprüchlich sind die Antworten, wie Schüler im Konflikt reagieren: Danach fanden es 4,5% „okay, zur Verteidigung eine Waffe mit zur Schule zu nehmen“. 45,5% würden „zurückschlagen, wenn sie angegriffen werden“. Zugleich äußerten 88,7%, man könne Konflikte auch lösen, indem man miteinander redet.

Neu ist in diesem Zusammenhang die „Ehre“, von dem 61% meinten, man müsse sie „auf jeden Fall verteidigen“. Dabei handele es sich aber weniger darum, dass Mittelmeer- und Balkanvölker ihren empfindlichen Ehr-Begriff in Deutschland eingeführt hätten, meint Feltes: „Eher wächst die Zahl der Schüler, die keine Aussicht sehen auf eine Lehrstelle und die vielleicht eine kaputte Familie haben. Die haben nichts anderes mehr als ihre Ehre.“